

Impressum:

MI: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Herstellung: Text+Bild – Satz/Repro/DigitalMediaService,

Linz; Druckerei Trauner.

Das neue Münzkabinett im Linzer Schloßmuseum

Ab dem 2. März 1999 wird das neue Münzkabinett im Schloßmuseum der Öffentlichkeit zugänglich sein. Mit diesem weiteren Schritt in der laufenden Neugestaltung der Dauerausstellungen im Schloß kann nun ein Sammlungsbereich präsentiert werden, der seit längerer Zeit zur Gänze deponiert und als Studiensammlung nur für wissenschaftliche Zwecke zugänglich war.

Durch eine räumliche Erweiterung ist es nun erstmals möglich, die numismatischen Sammlungen des Hauses ihrer Bedeutung gemäß zu präsentieren, stellte doch die Münz- und Medaillenkollektion von den Anfängen des Museums an einen wichtigen und mit ca. 40.000 Objekten auch sehr umfangreichen Sammlungsbereich dar.

Das neue Münzkabinett folgt einem Konzept mit doppelter Ausrichtung, das sowohl den internationalen, raumübergreifenden Charakter der Numismatik berücksichtigt, als auch – der Aufgabe eines Landesmuseums gemäß – die regionale Münz- und Geldgeschichte dokumentiert und diese soweit wie möglich in einen kulturgeschichtlichen Kontext zu stellen trachtet.

So wird der Besucher beim Eintritt in das Kabinett als Einstimmung über die unterschiedlichen Objektgruppen der Numismatik informiert, die neben den Zahlungsmitteln (Prämonetäre Geldformen, Münzen, Ersatzgeld, Bank- und Staatsnoten etc.) auch die Medaille und ihre Derivate bis hin zur Phaleristik (Orden, Auszeichnungen u. ä.)

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 3 • MÄRZ 1999



Bild oben: Einblick in das neue Münzkabinett

Titelbild: Der Schatzfund von Meitschenhof (um 1175/76)

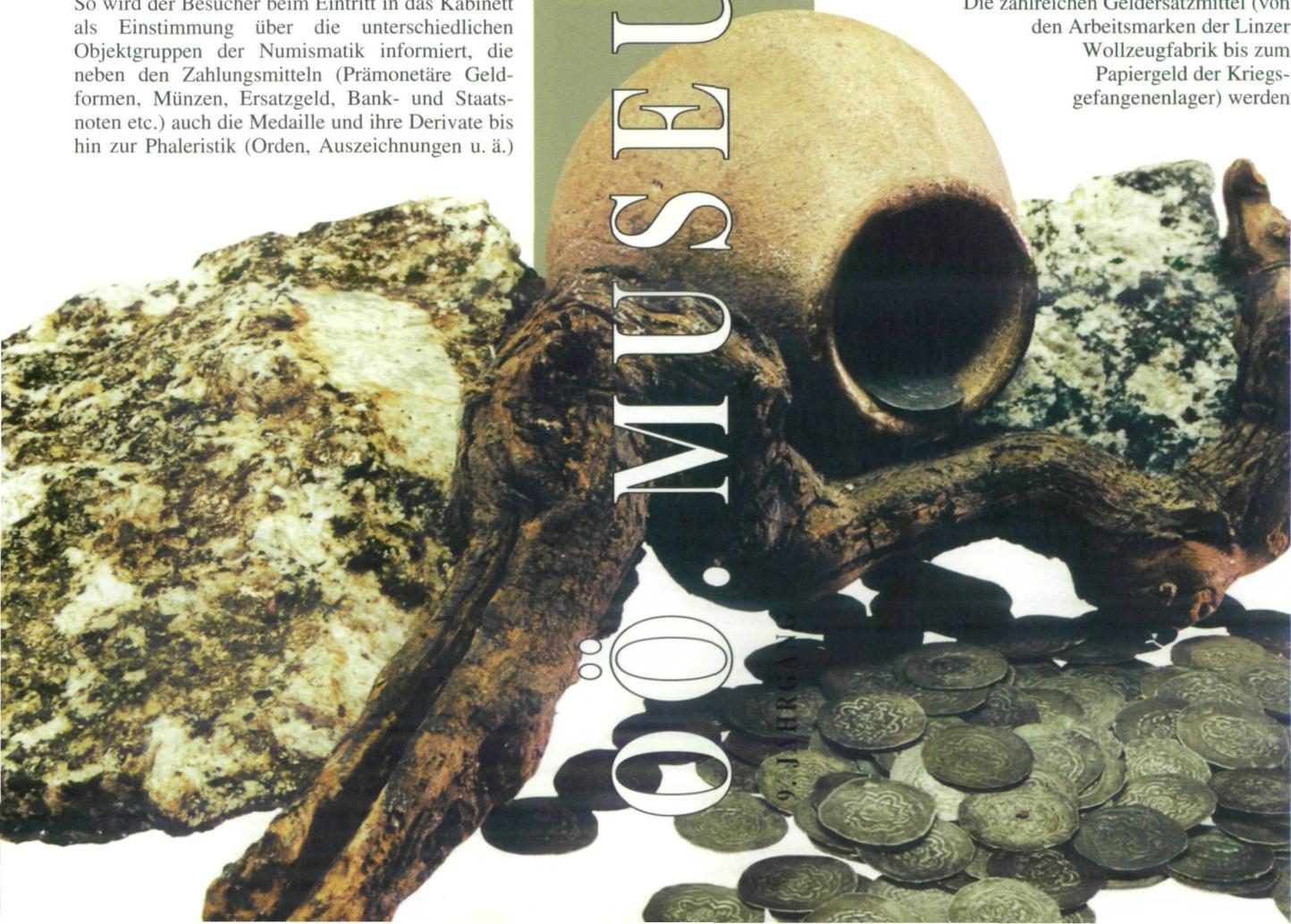
Fotos: A. Bruckböck

umfaßt. Anhand ausgewählter Zimelien wird sodann die universell ausgerichtete „Generalsammlung“ präsentiert, die zum Großteil aus Legaten des 19. Jahrhunderts besteht; der bedeutendsten Donatoren wird anhand von Portraits gedacht.

Ein Legat der allerjüngsten Zeit, nämlich die Sammlung antiker Münzen aus dem Nachlaß von Prof. Walther Kastner, ist in ihrer Gesamtheit ausgelegt und bietet einen guten Querschnitt durch die älteste Disziplin der Numismatik, die Prägungen der Griechen und Römer, seit der Renaissance Gegenstand „klassischen“ Bildungsgutes schlechthin.

Im Raum weitergehend gelangt der Besucher nun zu oberösterreichischen Objekten. Beginnend mit den ersten Produkten der neugegründeten Münzstätte Enns aus dem 12. Jahrhundert spannt sich der Bogen über die landesfürstlichen Münzen aus Enns, Freistadt, Linz, dem – damals bayerischen – Braunau und der zu Oberösterreich zählenden Grafschaft Neuburg bis zum „Innviertler Kreuzer“ von 1779 und schließt auch die Münzen der Familien Sinzendorf und Sprinzenstein mit ein.

Die zahlreichen Geldersatzmittel (von den Arbeitsmarken der Linzer Wollzeugfabrik bis zum Papiergeld der Kriegsgefangenenlager) werden



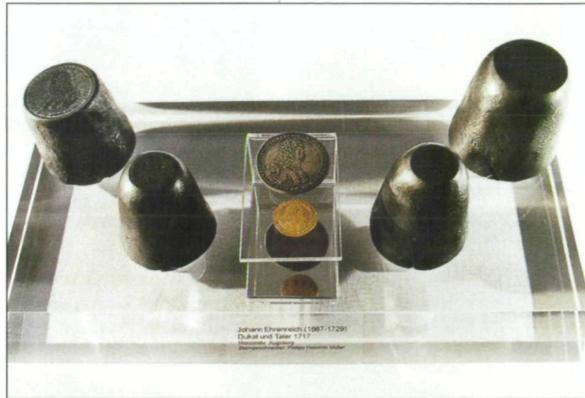
ebenso gezeigt wie ein repräsentativer Querschnitt durch die oberösterreichische Medaille von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Der zweite Raum der Neuaufstellung ist dem historischen Geldumlauf in Oberösterreich gewidmet, dessen „prominentesten“ Niederschlag die Fundmünzen und hier wiederum die Schatzfunde bilden. Von der Keltenzeit bis zu den napoleonischen Kriegen erstrecken sich die ausgestellten Funde, die teilweise bedeutende Stücke beinhalten; der als Leihgabe der Gemeinde in seiner Gesamtheit ausgestellte Fund von Treubach aus dem 14. Jahrhundert sei hier stellvertretend genannt. Mit einigen Beispielen von Münzen in Sekundärverwendung (als Knöpfe, Schmuckstücke, Amulette etc.) schließt sich der Kreis zur Volkskunde, die den Besucher in den benachbarten Räumen des Schlosses erwartet.

B. Prokisch



Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19



Prägestempel und Münzen der Familie Sprinzenstein (18. Jh.)

Foto: A. Bruckböck

sich zu Nucleinsäuren zusammenfügten, ob DNA oder RNA zuerst entstand und wo erstmals Leben auftrat. Manche führen die Entstehung des Lebens auf eine Verkettung höchst unwahrscheinlicher Ereignisse zurück, andere meinen, daß das Leben früher oder später zwangsläufig entstanden wäre.

Um sich eine Vorstellung von der Versuchsanordnung Stanley Millers zu machen, wurde eine derartige Apparatur eigens für die Ausstellung „Lebenswunder“ angefertigt. Zu sehen ist die Schau im Linzer Schloßmuseum noch bis zum 6. April dieses Jahres.

S. Weigl

Alfred Kubin – Die Druckgraphik

Ausstellung in der Landesgalerie Oberösterreich vom 25. März bis 30. Mai 1999

Nicht unpassend zur nahen Jahrtausendwende präsentiert die Landesgalerie Oberösterreich ab dem 25. März das druckgraphische Werk des großen Grenzgängers Alfred Kubin, dessen Todestag sich heuer zum 40. Mal jährt.

Die lithographischen Arbeiten Kubins, die im Verhältnis zu seinem gesamten Schaffen einen sehr geringen Anteil ausmachen, trugen als relativ leicht erschwingliche Drucke stark zur Popularität des Künstlers ab den 20er Jahren bei. Kubin setzte dieses breitenwirksame Medium sehr gezielt ein und stimmte auch Bildinhalte und Arbeitstechnik auf die Bedürfnisse einer weitergefaßten Käuferschicht ab. So verzichtete er im Gegensatz zu seinen Unikatgraphiken weitgehend auf inhaltliche und technische Experimente, um die Themenbereiche klar lesbar herauszuarbeiten.

Ein anschauliches Nachvollziehen dieser Vorgangsweise ermöglicht die in der Ausstellung „Alfred Kubin – Die Druckgraphik“ vorgenommene Gegenüberstellung von ausgeführten Lithographien und entsprechenden Studien, Vorzeichnungen und Unikatgraphiken. Die für Kubins Werk charakteristischen Differenzierungen und Brechungen werden in den zur Verbreitung konzipierten Arbeiten zurückgestellt, so manche Situation in ihrer Verfänglichkeit abgeschwächt. Kubins Lithographien sind somit nicht nur ein Zeichen für die Prozeßhaftigkeit künstlerischen Schaffens, sondern stehen vor allem als eindrucksvolle Beispiele des damaligen Publikumsgeschmacks.

Auch die Themenstellungen des lithographischen Werks lassen auf ein verstärktes Bemühen um eine Verbindung seiner individuellen Phantasiewelt mit der Alltagsrealität der damaligen Zeit schließen.

Echt kubinesk erscheint hingegen das reizvolle Spiel mit Zwischenbereichen: Die Verschmelzung von Fiktion und Realität, das Kreieren phantastischer Tier- und Mischwesen sowie personifizierte Darstellungen des Todes als ständiger Begleiter des Lebens.

J. Laister



Blick in die Ausstellung. Rechts im Bild die Versuchsanordnung von Miller

Foto: B. Ecker

Vom Ursprung des Lebens

Seit jeher bewegt uns die Frage, wie das Leben auf der Erde entstanden ist. Lange Zeit gingen die Menschen von einer göttlichen Schöpfung aus. In der Wissenschaft aber nimmt man an, daß die ersten Lebensformen vor nahezu vier Milliarden Jahren infolge zufälliger chemischer Reaktionen entstanden. Daß es so gewesen sein könnte, zeigte der amerikanische Chemiker Stanley Miller 1953 anhand eines spektakulären Versuchs. In einem geschlossenen System stellte er die Zusammensetzung der Uratmosphäre nach und setzte diese Mischung starken elektrischen Ladungen aus. Als er nach Beendigung des Versuchs den Inhalt analysierte, fand er organische Moleküle, darunter Aminosäuren, die Bausteine der für das Leben so wichtigen Eiweiße. 1990 gelang einem anderen Amerikaner, dem Chemiker Julius Rebek, die Synthese eines chemischen Stoffs, der sich selbst reproduziert.

Trotz dieser Erfolge sind viele Fragen zum Ursprung des Lebens noch offen. Niemand weiß, auf welche Weise einfache chemische Bausteine

Alfred Kubin: Eulenspiegel entsteigt dem Grabe, 1940, Federlithographie

Foto: B. Ecker



Workshop-Reihe für Erwachsene

Aufgrund der großen Nachfrage an unserem Traumwerkstatt-Angebot für Erwachsene haben wir eine Workshop-Reihe zu verschiedenen Themen und Techniken, aufbauend auf Exponate der Sammlung, neu in unserem Traumwerkstatt-Programm.

Termine nach individueller telefonischer Vereinbarung für Kindergärten, Horte, Schulen und Gruppen ab 6 Personen.

An interessierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene senden wir gerne auf Wunsch unser Traumwerkstatt-Programm mit Terminen.

Information und Bestellung: 0732 / 77 44 82-49.

H. Richtsfeld



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstraße 14
Tel. 0 73 2-77 44 82

Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen

Ausstellung im Biologiezentrum vom
29. März bis 8. Oktober 1999

Die neue Ausstellung im Biologiezentrum möchte diesmal drei kleine, aber im doppelten Sinne des Wortes feine Insektengruppen vorstellen: die nah verwandten Netzflügler, Schlamm- und Kamelhalsfliegen. Wer hat schon von Staub- oder Taghaften, Fang-, Faden- oder Schmetterlingshaften oder gar von Blattlauslöwen gehört? Viele Arten leben versteckt, sind klein und unauffällig und dazu noch dämmerungs- oder nachtaktiv. Bekannter sind vielleicht die filigranen Florfliegen, denn einige Arten dezimieren die ungeliebten Blattläuse. Mancher wird auch Ameisenlöwen kennen, kleine zangenbewehrte Ungetüme, die an trockenen sandigen Stellen in selbst gegrabenen Sandtrichtern leben und dort auf Beute lauern. Diese „Löwen“ sind die Larven von Netzflüglern, die sich gegen Ende ihres Lebens über eine Puppe zu geflügelten Ameisenjungfern wandeln.

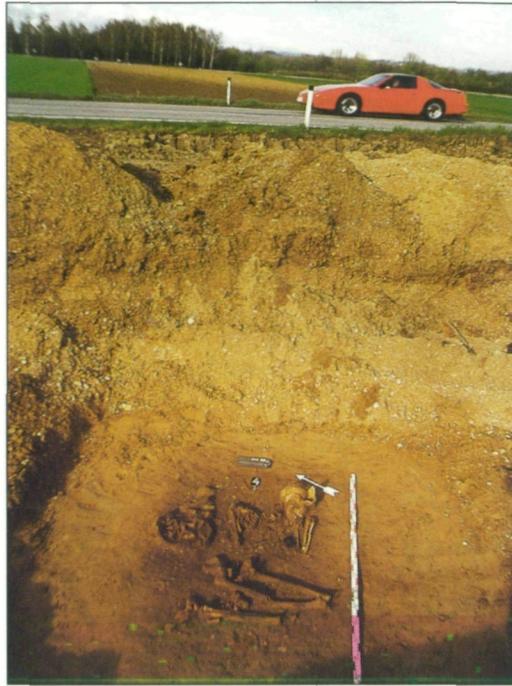
Um einen Eindruck von der ungewöhnlichen Vielfalt dieser „Netzflüglerarti-

gen“ zu vermitteln, werden die heimischen, aber auch außergewöhnliche exotische Arten anhand von Präparaten, Modellen und Fotos vorgestellt. Neben dem oft sehr attraktiven Aussehen und der interessanten Biologie dieser Arten, wird auch über Expeditionen berichtet, bei denen erst vor kurzem neue Arten entdeckt wurden.

S. Weigl

Tödling '98 – eine zeitgenössische Installation?

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erlebbar auf eine einzige zeitliche Ebene gebracht, muß nicht zwingend „science fiction“ oder tiefsinnige



Autobahnbaustelle Tödling, St. Florian
Foto: M. Perthwieser



Fanghaft (*Mantispa styriaca*)
Trotz der Ähnlichkeit der Fanghaften zu den Gottesanbeterinnen sind sie nicht miteinander verwandt.

Foto: H. Rausch

Gegenwartskunstprojektion, kann schlicht auch nur archäologischer Alltag sein.

Ein roter Sportwagen, Baujahr 1998 feigt mit 100 Stundenkilometern über urzeitliche Gräber. Dazwischen liegen 4000 Jahre. Markiert wird die Gräberstätte durch den Gedenkstein an Herma von

Schuschnigg, die 1935 durch einen Autounfall an dieser Stelle zu Tode kam. Gleich gegenüber wird die A1 für die Erfordernisse des nächsten Jahrtausends auf sechs Fahrspuren ausgebaut.

Niemand hätte geahnt, daß hier – auf Höhe der Zufahrt zum „Linzer Lido“, zwischen der B1 und der Autobahntrasse – ganz bedeutende Denkmäler unserer Vorgeschichte ruhen. Anlaß der Entdeckung war der kostensparende Entschluß der „Arge A1“, das in Unmengen benötigte Damm-Schüttungsmaterial durch Schotterbaggerung unter ausgedehnten Ackerflächen vor Ort zu gewinnen.

Eine buchstabengetreue Anwendung des Denkmalschutzgesetzes hätte einen sofortigen Abbaustop, unab-

schätzbare Verzögerung und letztlich eine von der duldsamen Gemeinde der Steuerzahler zu tragende immense Verteuerung des jedenfalls notwendigen Vorhabens herbeigeführt.

Nach nicht geringen anfänglichen Schwierigkeiten (bedingt durch festgeschriebene Gesetzeslage) wurde aber wieder einmal ein „oberösterreichischer Weg“ gefunden: Archäologie, Errichtungsgesellschaft und Baufirma „redeten sich zusammen“, man arbeitete schließlich nicht gegeneinander, sondern sich gegenseitig unterstützend miteinander. – Und jeder kam ohne Verzug und ohne große Mehrkosten zum gewünschten Ergebnis.

Archäologische Resultate: Vor mehr als 7000 Jahren errichtete hier, im überflutungsfreien Randbereich der damals ausgedehnten Donau-Traun-Stromauen ein bandkeramischer Sippenverband eine ausgedehnte Siedlung. Daß sie neben der sicher reichen Jagdbeute bereits vom Getreideanbau lebten, beweisen zahlreiche in Vorratsgruben deponierte Handmühlsteine. Den Anlaß zur Siedlungsgründung boten zwei Quellbäche, die hier einen größeren Weiher speisten. Weitere Niederlassungen erfolgten vor rund 4500 Jahren durch einen Stamm der kupferzeitlichen „Glockenbecherleute“, die hier auch einen eindrucksvollen Bestattungsplatz hinterließen – und schließlich abermals zur mittleren Bronzezeit, vor rund 3500 Jahren.

Mehr als 660 Einzelobjekte wurden im Wettlauf mit den Abbauarbeiten registriert und ergraben. Für deren Einmessung in spontanen Sondereinsätzen gebührt OAR Erich Aufreiter und seinem Team besonderer Dank. Und – obwohl aus der Perspektive des Autobahnprojektes eher ein Helfer – stehe ich nicht an, auch der „gegnerischen Partei“ für ihre verständnisvolle und zielführende Zusammenarbeit unter dem Titel „moderne Baumaschinen für die Archäologie“ namens des OÖ. Landesmuseums mit Respekt zu danken.

M. Perthwieser



MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Dauerausstellung:

Kunst Oberösterreichs von 1945 bis zur Gegenwart

Sonderausstellungen:

22. 1. bis 14. 3. 1999:

„Chile : Austria“ – ein künstlerischer Dialog

Kindergalerie:

6. 2. bis 14. 3. 1999: „Feuerbeeren“ –
Ein Projekt der Volksschule Hackstock

Veranstaltungen der Landesgalerie Oberösterreich:

Reihe Video Kunst:

Mo, 1. 3. 1999, 20 Uhr:

„Videocomix + Moff“
(Gerhard Haderer & Franz Prieler)

Reihe Film Kunst:

Mo, 8. 3. 1999, 20 Uhr:

Präsentation von Experimentalfilmen mit John
Smith (J. Smith wird persönlich anwesend sein)

23. 3. 1999, 19 Uhr: Kunstgespräch: „basistage“ –
Nachlese

Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellung

„Chile : Austria“:

4. 3. 1999, 17 bis 18 Uhr: Rundgang durch die
Ausstellung „Chile : Austria“ im Rahmen der
„basistage Linz“

6. 3. 1999, ab 10 Uhr:

Kunstsymposium Chile : Austria

14. 3. 1999, 11 Uhr:

Sonntagmatinee zur Ausstellung „Chile : Austria“

„Traumwerkstatt“ für junge Museumsbesucher
ab 4 Jahren in der Ausstellung „Chile“
am Freitag, 5. und 12. März, in der Ausstellung
„Alfred Kubin“ am Freitag, 26. und 31. März 1999
(Osterferien), jeweils von 14 – 15.45 Uhr.
Sondertermine nach individueller telefonischer
Vereinbarung für Kindergärten, Schulklassen,
Horte und Gruppen ab 6 Personen (Tel. 0732/
77 44 82-49). Kosten S 50,- (inkl. Eintritt, Führung
und Material).

Eine Anmeldung zur Traumwerkstatt ist aus organisa-
torischen Gründen unbedingt notwendig!

„Traumwerkstatt“ für Erwachsene in der
Ausstellung „Chile“ am Freitag, 12. März 1999,
von 15.30 bis 17.15 Uhr.
Kosten S 90,- (inkl. Eintritt, Führung u. Material).
Eine Anmeldung ist aus organisatorischen Grün-
den unbedingt notwendig! (0 732/77 44 82-49)

Öffnungszeiten Landesgalerie Oberösterreich:

Di–Fr: 9–18 Uhr; Sa, So, Fei: 10–17 Uhr;
Montag geschlossen

Schloßmuseum Linz, Tummelpl. 10

Dauerausstellung:

Sammlung zur Kunst- und Kulturgeschichte
Oberösterreichs (Kunst und Kunstgewerbe,
Numismatik, Musikinstrumente, Volkskunde,
Waffen, Museum Physicum)

VERANSTALTUNGS
KALENDER



Sonderausstellungen:

„Lebenswunder – Vom Ursprung des Lebens zur
Gentechnik“; bis 6. 4. 1999

„Linzer Puppenspiele“ – Handpuppen aus dem
Nachlaß von Franz Pühringer; bis 26. 3. 1999

Weitere Veranstaltungen im Schloßmuseum:

TiM (Treffpunkt im Museum) für Kinder:

„Entdeckungsreise in die Welt der Lebenswunder“
Termine nach Vereinbarung

Kosten: S 30,- (inkl. Führung und Material)

Information und Anmeldung: 0732/774419-31.

Öffnungszeiten Schloßmuseum:

Di–Fr: 9–17 Uhr; Sa, So, Fei: 10–16 Uhr;
Montag geschlossen



Biologiezentrum Dornach, Klein-Str. 73, 4040 Linz

Sonderausstellungen:

29. 3. bis 8. 10. 1999:

„Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen“

„Flußkrebse Österreichs“ bis 12. 3. 1999

Weitere Veranstaltungen im Biologiezentrum Dornach:

Kindernachmittage in der Ausstellung „Fluß-
krebse“ TiM (Treffpunkt im Museum) unter dem
Motto: „Wozu braucht der Krebs seine Scheren?“
Termine nach Vereinbarung.

Kosten S 30,- (inkl. Führung und Material).

Anmeldung unter Telefon 0732/77 44 82-54.

Öffnungszeiten Biologiezentrum Dornach:

Mo–Fr: 9–12 Uhr; Mo, Di, Do: 14–17 Uhr;

Sa, So, Fei geschlossen

Gruppenführungen (ab 15 Personen) gegen
rechtzeitige Voranmeldung auch am Wochenende
möglich).

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum
Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft:

Do, 11. 3. 1999, 19 Uhr: Diavortrag: Dr. M. Kiehn,
Wien: Die Pflanzenwelt der Pazifikinseln Samoas.

Do, 25. 3. 1999, 19 Uhr: Arbeitsabend.

Entomologische Arbeitsgemeinschaft:

Fr, 5. 3. 1999, 19 Uhr: Diavortrag:
Univ.-Prof. Dr. E. Christian, Wien:
Als Entomologe in der Großstadt

Fr, 19. 3. 1999, 19 Uhr: Seminar:
EDV-Sammlungsaufnahme der Spheciden und
Etikettierung von Schmetterlingen

Mykologische Arbeitsgemeinschaft:

Mo, 8. 3. 1999, 18.30 Uhr:
Pilzkundlicher Arbeitsabend

Mo, 22. 3. 1999, 18.30 Uhr:
Vortrag: F. Sueti, Linz: Pilze im Internet

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft:

Do, 4. 3. 1999, 19 Uhr: Arbeitsabend, Vorbereitun-
gen zum Jahrestreffen der OÖ. Ornithologen

Sa, 6. 3. 1999, 19 Uhr:
Jahrestreffen der OÖ. Ornithologen (Tagung)

Do, 18. 3. 1999, 19 Uhr:
Vorführung von Vogelstimmen nach Wunsch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [03_1999](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1999/3 1](#)